

Bericht zur Exkursion nach Eichstetten am Kaiserstuhl

Am Freitag, den 19. April 2024 begaben sich 23 Interessierte nach Eichstetten am Kaiserstuhl, um mehr über die dortige Umsetzung des Konzepts "Ein Dorf übernimmt den Generationenvertrag" zu erfahren. Ziel war es, Inspiration für die eigene Gemeinde zu gewinnen.

Dort wurden wir vom früheren und langjährigen Bürgermeister, Herrn Gerhard Kiechle begrüßt und zu einem kurzen Rundgang durch die Anlage eingeladen. Hierbei konnten wir einen Eindruck in die Räumlichkeiten der Pflegewohngruppe Adlergarten und der Tagespflege erhalten.

Aufgrund des Regens und der Kälte zog es uns schnell in die Wärme des Bürgertreff-Raums vom Schwanenhof, in dem wir gespannt und aufmerksam dem Vortrag von Herrn Kiechle lauschten.

Entstehung der Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.

Vor über 25 Jahren hatte die Gemeinde 2700 Einwohner und den Wunsch eine Seniorenwohnanlage zu bauen. Dieses wurde jedoch von den Trägerinstitutionen aus betriebswirtschaftlichen Gründen abgelehnt. Die Absicht jedoch bestand weiterhin. Deshalb wurde ein Arbeitskreis gebildet, in dem neben interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Teilnehmer der Kommune und Institutionen alle das gleiche Stimmrecht hatten. Viele Fragen waren zu klären und wurden diskutiert.

Dass diese Beteiligung Verantwortung erzeugte, zeigte sich bei der Gründung der Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. im Jahr 1998 an der hohen Zahl von 272 Gründungsmitgliedern. Die Mitgliederzahl ist aktuell auf 500 angewachsen, was auch heute noch die Solidargemeinschaft des Dorfes widerspiegelt.

Erstes Ziel war der Bau einer Wohnanlage mit seniorengerechten barrierefreien Wohnungen und Bürgertreffräume fürs gesamte Dorf, sowie ein Bürgerbüro, in dem Nachfrage und Angebot koordiniert werden. Wunsch war auch, dieses Objekt nicht etwa am Waldrand, sondern in der Mitte der Gesellschaft anzusiedeln.

Es war ein glückliches Zusammentreffen, dass gerade zum richtigen Zeitpunkt eine Immobilie in zentraler Lage des Ortes zur Verfügung stand. Diese Gegebenheit bot ideale Voraussetzungen für ein betreutes Wohnen im Herzen des Dorfes, unmittelbar gegenüber dem Rathaus und der Kirche. Umgeben von diversen Geschäften, Arztpraxen und Bankfilialen sowie in der Nähe von Bus- und Bahnanschluss.

Der Schwanenhof

So entstand 1998 durch Umnutzung leerstehender Bausubstanz mitten im Ort der **Schwanenhof**, ein **Zentrum für soziale Hilfe** (Bürgerbüro), **Begegnung** (Bürgertreffräume) und **betreutes Wohnen** (seniorengerechte barrierefreie Wohnungen). Auch wurde durch den Aufbau einer Nachbarschaftshilfe die Pflege und Betreuung zu Hause sichergestellt – z.Zt. werden 40 Wohnungen im Ort betreut.

Später kam die **Tagespflege** für dementiell erkrankte und pflegebedürftige Menschen dazu, mit Ganztagsbetreuung an 5 Tagen in der Woche,

sowie das integrative **Tagescafe Miteinander**, das 6 Menschen mit Behinderung beschäftigt. In der Küche des Cafés wird auch das Mittagessen für Schule und Kindergarten gekocht.

Ebenfalls im Schwanenhof untergebracht ist der **Bürgertreff-Raum**, in dem teilweise Veranstaltungen angeboten werden, der aber auch von Privatpersonen gebucht werden kann.

Außerdem entstand die separate **Pflegewohnanlage Adlergarten**, in der pflegebedürftige oder an Demenz erkrankte Menschen rund um die Uhr betreut werden. Das Besondere an dieser Einrichtung ist die Einbeziehung der Bewohner in den Alltag. So gibt es ein gemeinsam zu nutzendes Wohnzimmer und eine große Küche, in der alle Mahlzeiten von den Alltagsbegleitern und den Bewohnern, soweit es ihre Fähigkeiten zulassen, zubereitet werden. Eine gesicherte Gartenanlage bietet den Bewohnern eine zusätzliche besondere Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeit.

Die Bürgergemeinschaft

Die **Bürgergemeinschaft** hat als Betreuungsträger des Schwanenhofs die Aufgabe, den Bewohnern all die Dienste anzubieten, die es ermöglichen, bis ins hohe Alter ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen.

Bei der Ausführung der Tätigkeiten in der Bürgergemeinschaft ergänzen sich unentgeltliches Ehrenamt und Festanstellung mit Tarifbezahlung oder geringf. Beschäftigung. Hierbei gilt die Regel: vergütet werden Tätigkeiten, deren verlässliche und pünktliche Erbringung erforderlich ist, wie z.B. die Dienste des Bürgerbüros.

Aktuell engagieren sich ca. 50 Personen ohne und ca. 60 Personen mit Bezahlung.

Das **Bürgerbüro** ist das „Herzstück“ des Schwanenhofs und der Bürgergemeinschaft. Hier laufen alle Fäden zusammen. Die Mitarbeiterinnen sind Ansprechpartner und Koordinatoren für alles, so sind sie u.a. Ratgeber, organisieren Hilfe sowie Freizeitangebote und Besuchsdienste, sind zuständig für die Einsatzleitung des hauswirtschaftlich-pflegerischen Dienstes und des Personalmanagements.

Finanzierung der Bürgergemeinschaft

Die Finanzierung der Bürgergemeinschaft setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen: den Mitgliedsbeiträgen, aus Entgelten für Leistungen und Einnahmen aus Veranstaltungen sowie Spenden

Heutige allgemeine Situation

Durch den Wunsch älterer und hilfebedürftiger Menschen solange wie möglich selbstbestimmt und selbstgestaltet in der gewohnten Umgebung zu bleiben, müssen neue Wohnformen geschaffen werden.

Die Gemeinden, die bisher keine Verpflichtung sahen, sich um die Bedürfnisse ihrer älteren Bürger zu kümmern, da dies nicht zu ihren Pflichtaufgaben gehörte, werden nun durch den 7. Altenbericht der Bundesregierung dazu aufgefordert, eine Mitverantwortung zu übernehmen.

Des Weiteren führt die Abnahme des familiären Pflegepotentials und der Fachkräftemangel zu einer Versorgungslücke.

Aus all dem ergibt sich das Leitbild der „sorgenden Gemeinschaft“, in der Kommunen, Institutionen und Bürgerinnen und Bürger zusammenarbeiten.

Davon, dass das funktionieren kann, konnten wir uns in **Eichstetten** überzeugen. Denn hier wird die „**sorgende Gemeinschaft**“ gelebt und das nun schon **seit mehr als 25 Jahren!**: die Kommune sorgt für die „Räume“ und die Bürger für den Betrieb, während die Pflege und Betreuung durch Fachpflegekräfte der Sozialstation sowie Ehrenamtliche und semiprofessionelle Bürgerinnen und Bürger erfolgt.

Wohnen im Alter

Nach einer Pause, in der wir uns im Tagescafé miteinander stärken konnten, ging Herr Kiechle noch auf das Thema „Wohnen im Alter“ ein.

Dabei betonte er, dass es keine universelle Wohnform gibt, sondern dass individuell angepasste Lösungen erforderlich sind.

Das kann die eigene Wohnung sein ggf. mit Anpassungsmaßnahmen oder z.B. Mehrgenerationenwohnen, gemeinschaftliches Wohnen oder ein Pflegeheim - um nur einige Wohnformen zu nennen.

Voraussetzung für den Verbleib in der vertrauten Umgebung ist sowohl der bauliche Bereich in Form von bedarfsgerechten Wohnungsangebot, als auch Unterstützungsnetzwerke vor Ort wie z.B. gelebte Nachbarschaft, organisierte Nachbarschaftshilfe, ZEITBANK, Pflegedienste sowie auch Begegnungsmöglichkeiten.

Anhand von ein paar Beispielen machte Herr Kiechle deutlich, wie das andernorts funktioniert.

So entstand z.B. in Gundelfingen ein Mehrgenerationenquartiersprojekt, mit einer Pflege-WG, 2 Handycap-WGs, Gästewohnung, genossenschaftliche Mietwohnungen sowie Quartierraum und Wasch-Café. Bei der Projektvergabe stand nicht der Kaufpreis im Vordergrund, sondern die inhaltliche und gestalterische Konzeption. Dabei wurden die gewünschten Inhalte vorab in einem Bürgerprozess erarbeitet und bei der Ausschreibung zugrunde gelegt. Die Gemeinde hat ein Mitspracherecht bei der Belegung.

In Schallstadt entstand aus Bürgerarbeitskreisen in Kooperation mit der Gemeinde ein Mehrgenerationenwohnprojekt mit barrierearmen Mietwohnungen und Eigentumswohnungen, Gastronomie, Dorfplatz mit versch. Aktivitäten, Tagespflege, KITA und Ladenfläche. Die Gemeinde erhält ein Belegungsrecht für 50% der Mietwohnungen gegen reduzierten Grundstückspreis.

Herr Kiechle führte noch weitere Beispiele für Wohnkonzepte verschiedenster Art auf und nannte als Träger für die Unterstützungsangebote sowohl Einrichtungen in professioneller Trägerschaft von Wohlfahrtsverbänden z.B. Sozialstationen oder privaten Anbietern als auch bürgerschaftlich getragene Einrichtungen, oft auch in Kooperation mit professionellen Trägern.

SPES

Zum Schluss gab Herr Kiechle noch eine kurze Information zu SPES e.V.:

SPES bedeutet: **S**tiudengesellschaft für **P**rojekte zur **E**rneuerung der **S**trukturen.

SPES entwickelt gemeinsam mit Kooperationspartnern Zukunftsmodelle im ländlichen Raum und begleitet Gemeinden und zivilgesellschaftliche Initiativen bei deren Umsetzung. Ziel dieser Zukunftsmodelle ist, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern und nachhaltig zu sichern. Hierbei werden die Modelle ortsspezifisch angepasst, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern. Sie bringen ihre Ideen, ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihr Engagement ein und SPES begleitet, befähigt und berät sie bei der Gestaltung ihres Lebensraums.

SPES ist das lateinische Wort für Hoffnung

Hoffnung entsteht durch das Kennenlernen von Zukunftsmodellen sowie durch die Erfahrung im eigenen Lebensumfeld selbst mitgestalten zu können, Positives zu bewirken und Lebensqualität zu schaffen.

Herr Kiechle zeigte die unterschiedlichen Zukunftsmodelle von SPES auf, zu denen neben z.B. LebensQualität durch Nähe, Caring & Sharing Communities (sorgende Gemeinschaften) sowie Junges Wohnen auch die ZEITBANKplus gehört.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Mit diesen Worten verabschiedete sich Herr Kiechle, der mit seinen Ausführungen gezeigt hat, dass dies nicht nur eine leere Phrase ist. Die vor 25 Jahren ins Leben gerufene Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. funktioniert auch heute noch!